

Nährendes Nachbeben

Von Varlet

Kapitel 11: Ryan Jackson

Auch wenn es für Shuichi nicht einfach war, hatte er die restliche Woche die Füße soweit still gehalten, wie es nur ging. Vor seinen Kollegen - vor allem vor Agent Tarrach und Agent Stein – sowie vor seinem Partner tat er, als wäre alles in Ordnung. Er ließ keinen Zweifel an seiner Loyalität zu seinem Partner aufkommen und hörte auch mit der Observation auf – fürs erste. Keiner sollte glauben, dass er heimlich Nachforschungen anstellte, um seine Vermutungen zu bestätigen. Trotz seinem schlechten Gewissen ging er seiner Arbeit nach, als würde nichts im Argen liegen. Und dennoch kreisten seine Gedanken oft um Jodie und ihr Leben.

Obwohl Akai die Arbeit am Schreibtisch nicht immer mochte und lieber in den aktiven Dienst – Zeugen befragen, Tatorte und Umgebung erkunden oder das Aufspüren von Hinweisen – wollte, war er jeden Tag froh, wenn kein neuer Fall rein kam. Er bearbeitete seine Nachrichten, führte Hintergrundrecherchen vom Büro aus durch und fuhr zum Schießstand um seine Fähigkeiten weiter zu trainieren. Und alles nur, damit er sich am Freitag mit Ryan Jackson treffen konnte.

Nachdem Shuichi den Namen des Mannes hatte, führte er – natürlich nur von zu Hause aus – eine ausreichende Hintergrundrecherche durch. Ryan Jackson hatte selbst einige Jahre bei einer Sicherheitsfirma gearbeitet, ehe er sich um eine Ausbildung beim FBI beworben hatte. Nach seiner Zeit in Quantico fing er in der Niederlassung in New York an, wo er mit verschiedenen Agenten zusammenarbeiten konnte. Nachdem er viele Fälle gemeinsam mit Starling löste, wurden die beiden Partner. Doch vier Jahre später ging alles zu Ende. Agent Jackson wurde aus dem Dienst des FBIs entlassen und arbeitete fortan als Berater für die Polizei. Ein halbes Jahr später gründete er seine Sicherheitsfirma und leistete so seinen Beitrag für die Welt. Wie sich Shuichi bereits dachte, konnte er nichts über den Korruptionsfall finden. Wahrscheinlich blieben die einzigen Hinweise gut versteckt in den Reihen des FBIs.

Akai blickte aus dem Fenster seines Wagens. Seit einer Stunde hatte er das Büro der Sicherheitsfirma und die Menschen, die im Gebäude ein und aus gingen, beobachtet. Das Büro lag in einem großen Gebäudekomplex. Mehrere Unternehmen und Dienstleister waren dort ansässig: Steuerberatung, Fotostudio, Immobilienmakler, Pharmakonzern und vieles mehr. Wahrscheinlich war die Sicherheitsfirma auch für den Komplex verantwortlich und nutzte deren Kunden für weitere Geschäfte.

Als es Zeit für seinen Termin wurde, legte sich eine Gänsehaut auf seine Unterarme. Irgendwas beunruhigte ihn auf einmal. Es war fast so, als wüsste er, dass heute irgendwas Wichtiges passieren oder dass er irgendwas Wichtiges erfahren würde. Was auch immer es war, er war darauf vorbereitet und nichts würde ihn heute überraschen können – glaubte er.

Shuichi öffnete die Wagentür und stieg aus. Anschließend warf er die Tür zu und schloss ab. Wenige Sekunden später zog er das Handy aus der Jackentasche und überprüfte noch einmal die Uhrzeit. Er hatte extra darauf geachtet, dass er weder zu früh noch zu spät kam. Shuichi steckte das Handy wieder ein und machte sich auf den Weg zum Eingangsbereich des Gebäudes. Als er sein Spiegelbild in der gläsernen Tür sah, schob sich diese auch schon auseinander. Wie so oft, steckte er die Hände in die Hosentaschen und ging den langen Gang durch den Flur, bis er vor der Tür der Sicherheitsfirma stand. Akai betätigte die Klingel, woraufhin ein Summton ertönte – Automatik, da war er sich sicher. Shuichi drückte die Tür auf und stellte sich an den Empfangstisch. „Guten Tag“, begann der Agent. „Mein Name ist John Jeffrey und ich habe einen Termin mit Mr. Jackson.“

Die brünette Empfangsdame sah nach oben, lächelte und blickte sofort wieder auf ihren Computer. „Schönen guten Tag Mr. Jeffrey“, sagte sie und stand auf. „Mr. Jackson erwartet Sie bereits. Bitte, kommen Sie mit.“

Akai folgte ihr, bis sie zu einem Büro kamen. Die junge Frau klopfte an und öffnete die Tür. „Mr. Jackson? Mr. Jeffrey ist jetzt da.“

„Danke, Alice“, entgegnete der ehemalige Agent. Er stand auf und wies auf die zwei Stühle vor seinem Schreibtisch. „Mr. Jeffrey, es ist mir eine Freude, Sie kennen zu lernen. Bitte, setzen Sie sich doch. Möchten Sie etwas Trinken? Wasser? Kaffee? Tee?“ „Danke, ich brauche nichts“, antwortete Akai und nahm auf einem der freien Stühle Platz.

„Alice, Sie können dann gehen“, gab Ryan von sich und die junge Frau schloss die Tür hinter sich. Er beobachtete Shuichi. „Mir wurde gesagt, dass Sie für Ihr Unternehmen eine umfassende Sicherheitsberatung benötigen, Mr. Jeffrey. Ich bin sehr gespannt, was Sie mir zu Ihrem Unternehmen erzählen können. Es gibt weder einen Internetauftritt, noch wurde eine Firma auf Ihren Namen angemeldet. Nun, das muss natürlich nichts heißen, Ihre Firma kann ja auch von einem Partner oder Freund gegründet worden sein. Nun denn, was erwarten Sie von meiner Firma?“

Shuichi schmunzelte. „Selbstverständlich haben Sie sich vorab über mich informiert. Etwas anderes hätte ich von einem ehemaligen FBI Agenten auch nicht erwartet.“ Shuichi lehnte sich nach hinten. „Ich hoffe, Sie entschuldigen meine kleine Notlüge, aber hätte ich von Anfang an mit offenen Karten gespielt, hätten Sie mich möglicherweise nicht empfangen. Mein Name ist Shuichi Akai, ich bin hier, weil ich derzeit mit Ihrem ehemaligen Partner zusammenarbeite.“

Ryans Augen verengten sich. „Was auch immer es ist, ich kann Ihnen nicht weiterhelfen. Es wäre besser, wenn Sie nun mein Büro verlassen würden.“

Man merkte deutlich, dass die Stimmung gekippt war. Shuichi spürte, dass er sich auf der richtigen Spur befand. Jackson versteckte irgendwas und er musste in Erfahrung bringen, was es war. „Sie betreiben Ihre Sicherheitsfirma seit etwas mehr als einem Jahr“, fing der Agent dennoch an. „Zudem arbeiten Sie eng mit dem NYPD zusammen. Während Ihrer Zeit beim FBI haben Sie sich nie etwas zu Schulden kommen lassen, bis auf eine Sache. Sie wissen, dass ich auf den Korruptionsfall anspiele. Ich möchte mehr darüber wissen.“

Der ehemalige FBI Agent verschränkte die Arme vor der Brust. „Agent Akai, ich weiß nicht, was Sie von mir jetzt hören wollen. Fragen Sie doch Ihren Partner.“

„Das geht leider nicht“, antwortete Shuichi. „Wie Sie sich denken können, wird der Fall unter Verschluss gehalten und ist nur autorisierten Personen zugänglich. Und meinen Partner möchte ich nicht an die Schatten der Vergangenheit erinnern“, log er.

„Mhm...“, murmelte Jackson.

„Hören Sie, Mr. Jackson, ich bin nicht hier, weil ich Ermittlungen gegen Sie anstelle. Ich möchte einfach nur wissen, was Ihrer Meinung nach damals passiert ist.“

„Ich ließ mich bestechen“, antwortete Ryan. „Und schon wurde mir Korruption unterstellt. Das FBI war aber so freundlich und hat den Fall verschwiegen, wenn ich mit sofortiger Wirkung aus ihrem Dienst ausscheide.“

Shuichi beobachtete seine Körpersprache. Nichts wies auf eine Lüge hin, aber oft wurden Agenten auf ein bestimmtes Pokerface trainiert. „Ich verstehe“, entgegnete Akai. „Ihr Partner hat Ihnen nicht geholfen?“

„Warum sollte er? Er hatte nichts damit zu tun. Außerdem hat Starling ganz andere Prioritäten.“

„Mhm? Was meinen Sie?“

„Das müssten Sie doch auch mittlerweile mitbekommen haben. Seine Tochter hat immer die oberste Priorität.“ Ryan lächelte, als würde er sich an die Vergangenheit erinnern.

Shuichi nickte verstehend. „Haben Sie sie mal kennen gelernt?“

„Jodie? Ja, das habe ich. Sie ist eine nette junge Frau.“

„Ja, das finde ich auch“, stimmte Akai zu. „Aber ihr Vater hat manchmal einen zu großen Einfluss auf ihr Leben.“

„Da sagen Sie was“, murmelte Ryan. „Als Tochter eines FBI Agenten hat man es nicht leicht.“ Er seufzte. „Sie tat mir damals schon leid, aber sie hat keine Chance dem Leben zu entkommen. Er wird sie immer überwachen und...“ Ryan räusperte sich. „Agent Akai, ich denke, wir sollten das Gespräch an dieser Stelle beenden. Ich möchte Sie bitten, zu gehen.“

Shuichi stand auf. Er war auf der richtigen Spur und er erkannte, dass Ryan Jackson mehr über Starling und Jodie wusste, als er nun zugab. „Eine Frage noch... Glauben Sie, dass Starling seine Tochter schlägt?“ Nur mit offenen Karten würde er den ehemaligen Agenten aus der Reserve locken können. Und wenn er sich verrannte, hatte er wenigstens alles getan, was in seiner Macht stand.

Ryan öffnete den Mund, um etwas zu sagen. Er verharrte in der Position, fing sich dann aber wieder. „Ja“, antwortete er ehrlich. Sofort hielt er sich erschrocken die Hand vor dem Mund.

„Sind Sie sich sicher? Oder ist es nur ein Verdacht? Hören Sie, Mr. Jackson, es ist Ihnen bereits herausgerutscht. Jetzt können Sie mir auch die ganze Wahrheit sagen.“ Shuichi setzte sich wieder.

Der ehemalige Agent seufzte. „Während meiner Zeit beim FBI habe ich Jodie kennen gelernt. Wir haben uns auf Anhieb verstanden und naja...Starling hat alles getan, damit wir uns nicht weiter näher kommen. Ich glaube, er hatte Angst, dass sie sich in mich verliebt. Aber da war es bereits zu spät, ich habe bereits ihre blauen Flecken gesehen und eins und eins zusammengezählt. Als ich sie darauf ansprach, zog sie sich zurück. Es hat sich also nichts verändert?“

„Scheinbar nicht“, murmelte Akai. „Ich hab ihn noch nicht darauf angesprochen. Als ich etwas vor den Kollegen anmerkte, wurde ich sofort gewarnt.“

„Wenn Sie weiter beim FBI arbeiten wollen, sollten Sie es sein lassen. Andernfalls...naja...“

„Die Korruption wurde Ihnen untergejubelt?“

„Dazu kann ich nicht viel sagen. Es könnte sich um einen Zufall gehandelt haben oder...es war eine Falle“, antwortete Ryan. „Ich wollte eigentlich nicht aufgeben, aber...ich war schwach und ich hatte Angst wegen der Konsequenzen. Die anderen Agenten haben auch gedacht, dass ich...“ Er schüttelte den Kopf. „...und ich habe

gehofft, dass sie im Laufe der Zeit von ihm entkommen kann. Aber scheinbar habe ich alles falsch gemacht...“

„Sie dürfen sich keine Schuld geben“, begann Akai. „Sie wussten nicht, wie weit er gehen würde, um seine eigene Haut zu retten. Sie wollten Ihr eigenes Leben nicht aufgeben. Das ist ein ganz natürlicher Instinkt.“

„Dafür hab ich ihr Leben aufgegeben“, entgegnete Jackson. „Ich habe ihr Leben gegen meines getauscht. Als FBI Agent hätte ich alles tun müssen, um sie vor ihm zu beschützen. Aber am Ende habe ich den Schwanz eingezogen und versucht alles zu vergessen. Agent Akai, Sie dürfen nicht den gleichen Fehler machen wie ich. Das müssen Sie mir versprechen. Bitte.“

Shuichi schluckte. Obwohl er vorbereitet war, traf ihn das Geständnis des ehemaligen Agenten. Jetzt wo er die Bestätigung hatte, wusste er nicht wie es weitergehen sollte. „Wären Sie bereit eine offizielle Aussage zu machen?“

„Das kann ich leider nicht“, murmelte Jackson. „Damit die Korruption nicht öffentlich gemacht wird, musste ich ein Papier unterschreiben, dass ich weder bei Ermittlungen gegen das FBI helfe, noch selbst welche anstelle. Es tut mir leid, aber ich bin sicher, Sie finden einen anderen Weg.“

Akai biss sich auf die Unterlippe. Es gab nur noch eine Möglichkeit: Jodie musste aus freien Stücken von ihrem zu Hause und von ihrem Vater entkommen wollen. „In Ordnung. Ich danke Ihnen, dass Sie für mich Zeit gehabt haben.“

Ryan lächelte. „Natürlich“, entgegnete der Mann. „Ich hoffe, ich konnte Ihnen helfen. Passen Sie gut auf sich auf und vertrauen Sie nicht allen Agenten.“

Akai stand auf. „Das werde ich nicht“, gab er von sich und verabschiedete sich. Mit gemischten Gefühlen verließ der Agent das Büro und machte sich auf den Weg zu seinem Wagen.

Ryan ging zu seinem Fenster und beobachtete Shuichi. Er holte sein Handy heraus und wählte eine Nummer. „Ich bins, Jackson“, begann er. „Das FBI war gerade bei mir.“

„Wer?“

„Ein Agent Shuichi Akai. Er arbeitet jetzt mit Starling zusammen. Ich werde nachher noch Recherchen über den Jüngling anstellen“, erzählte Ryan. „Aber wenn meine Vermutung stimmt, kann er uns nicht gefährlich werden. Er ist noch grün hinter den Ohren und weiß nicht, wie der Hase läuft.“

„Was hast du ihm erzählt?“

„Die Wahrheit natürlich“, fing der ehemalige Agent an. „Dass ich herausgefunden habe, dass die Kleine von ihrem Vater misshandelt wird und ich kurz darauf meinen Dienst quittieren musste. Er will die Welt noch verbessern und wird weiter ermitteln. Vielleicht findet er die Beweise, die er braucht um Starling zu überführen.“

Stille.

„Was ist?“

„Ahnt er, dass du ihm die Informationen auf dem Silbertablett geliefert hast?“

„Natürlich nicht“, entgegnete Jackson. „Ich habe so getan, als hätte ich mich verplappert. Danach musste ich ihm natürlich reinen Wein einschenken. Mach dir keine Sorgen, er ahnt nichts. Ich weiß, was ich tu und wenn es nach mir gegangen wäre, hätte es bereits früher geendet. Aber ich vertraue eurem Urteilsvermögen, ihr werdet euch sicher was dabei gedacht haben, als ich auf diesen komischen Deal eingehen musste.“

„Das haben wir, mach dir darum keine Sorgen“, antwortete die Person am anderen Ende der Leitung. „Nach all den Jahren wird sich unser Warten endlich ausgezahlt haben. Falls der Agent nichts findet, wirst du ihm unerkannt unter die Arme greifen

und ihm etwas liefern, was Starling das Genick brechen wird. Und wenn er am Boden liegt, kümmern wir uns um sein kleines Töchterchen. Er wird es bereuen, sich damals mit uns angelegt zu haben. Manchmal muss man mit der Rache lange warten, um sie vollständig auszukosten.“

Ryan lächelte. „Verstanden, Gin.“